

als eine gewisse Gunstbezeugung. Die Werke von Longfellow, Tennyson, Maria und William Howitt, Bayard Taylor und verschiedenen Anderen, namentlich alle diejenigen, welche mit handschriftlichen Widmungen der Autoren versehen sind, ebenso auch die sieben Bände „Rebellion Record“, welche Freiligrath von New-Yorker Bürgern überreicht wurden, kommen nicht zur Auction. — Alle irdischen Dinge wechseln früher oder später ihren Besitzer; so geht es auch dieser Bücherammlung, welche einem hervorragenden Geiste manche Stunde erhabenen Genusses bereitete, und bald kommt die Zeit, wo die entleerten Bücherfäße niederschauen werden auf den verwaisten Arbeitstisch. Möchten die zukünftigen Besitzer diese Heiligthümer betrachten als ein Andenken an ihren früheren Inhaber, als ein Vermächtniß des edlen Menschen, des aufrichtigen Vaterlandsfreundes und des seltenen Genius, Ferdinand Freiligrath.“ — Der Katalog ist in vier Hauptabtheilungen (Deutsche Sprache. 1257 Nrn. English Literature. 729 Nrn. Varia und Nachträge. 222 Nrn. Autographen. 47 Nrn.) geschieden. Unter „Deutsche Sprache“ finden sich 91 Nummern „Alt- und mittelhochdeutsche Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts, darunter die ersten Ausgaben von Opicii Deutsche Poemata und Spee's Troznachtigal. Unter Nr. 39 steht Lessing's Handexemplar von Frisch's Teutisch-lateinischem Handwörterbuch mit des ersteren handschriftlichen bibliographischen Notizen zu einer Geschichte dieses Wörterbuchs. Eine wahrhaft imposante Zusammenstellung sind die Rubriken „Goethe-Literatur“ und „Schiller-Literatur“, jede 100 Nummern stark und die kostbarsten Seltenheiten umfassend. Französische Sprache ist auffällig schwach vertreten, dagegen füllt die englische Literatur allein den dritten Theil des Kataloges. Und gerade diese „mitten im Sturm und Drang des Erdenwallens gesammelt, gibt in ihren Prachtexemplaren und englischen Prachteinbänden keiner fürstlichen Bibliothek etwas nach“. Unter den „Autographen“ werden Liebhaber manches Kostbare finden, außer einigen Freiligrath'schen Originalen sind werthvolle Stücke aus Goethe's Hand und auch ein Stammbuchblatt von Leibniz verzeichnet. — Zu Cannstatt, in der Wohnung des Dichters selbst, soll am 18. Juni die Versteigerung der Sammlung stattfinden. So sehr es zu wünschen wäre, daß die ganze Bibliothek in einer Hand verbliebe, so ist doch wohl wenig Aussicht dazu vorhanden; viel berechtigter ist die Hoffnung, daß sich für die Schiller- und Goethe-Sammlung, oder für die englische Bibliothek, überhaupt für einzelne Abtheilungen Liebhaber finden; das ist sicher auch der Weg, auf welchem das höchste Erträgniß erzielt werden könnte. Hoffen wir, daß die Verehrer, und zwar die deutschen Verehrer Freiligrath's sich um die hinterlassene Bibliothek schaaren. „Freiligrath's Bücher waren ihm treue Freunde in Zeiten, wo mancher lebende Freund von ihm abfiel; sie waren ihm Erhebung und Trost in schweren, sorgenvollen Stunden“, sagt Walesrode, und „schließlich ist es noch auszusprechen, daß jedem aus dieser Bibliothek stammenden Werke, so zu sagen, der Stempel eines besonderen sympathischen Werthes, des ‚pretium affectionis‘ aufgedrückt ist? — Daß auch das schlichteste, unscheinbarste Buch aus dem Nachlasse Freiligrath's für pietätvolle Verehrer unseres unsterblichen Dichters, in deren Besitz es gelangt, eine theure literarische Reliquie bedeutet?“ Bornemann.

Der College „Ehrlich“ in Leipzig. — Dem Director des hiesigen königlichen Gymnasiums ging am 22. März d. J. folgendes Schreiben zu:

An das Hochlöbliche Directorium erlaube ich mir die ergebene Bitte zu richten, nachfolgende Mittheilung zur Kenntniß des geehrten Lehrer-Collegii bringen zu wollen: Unterstützt durch die Begünstigungen, welche Leipzig als Stapelplatz dem Bücherbezüge bietet, liefere ich bereits seit längerer Zeit vielen der Herren Lehrer ihren Bedarf an Büchern, Musikalien &c. Da das Bestellte größtentheils hier vorrätzig ist, so geschieht dieß in der Regel umgehend und meinerseits bei Büchern mit 15, bei

Musikalien mit 20 Prozent Rabatt vom Ladenpreise, auch franco per Post und ohne irgend welche Berechnung für Verpackung. Diese gewiß günstigen Bezugsbedingungen gewähre ich in der Voraussetzung, daß mir bei Empfang der Bücher deren Betrag franco übersandt wird; ich bin andererseits nach Möglichkeit auch bereit, andere Zahlungsbedingungen zu vereinbaren. Die prompteste Erledigung der mir zugehenden Aufträge betrachte ich als Ehrensache und bin erböhtig, betreffs Ausführung derselben zweifellos zuverlässige Referenzen aufzugeben.

Leipzig, Schillerstraße, 20. März 1878.

P. Ehrlich.

Es ist anzunehmen, daß mit gleichlautenden Schreiben wenn nicht alle, so doch noch viele andere Directoren von Gymnasien, Seminaren &c. beglückt sind. — Hr. Ehrlich zeigt das baldige Erscheinen eines Verlagsartikels (Schmelzer, Ueberbürdung) an und bittet, da er nur 1—2 Exemplare à cond. geben kann, diese mit Subscriptionslisten circuliren zu lassen. Zweifellos werden alle Sortimenter wetteifern in der Erfüllung dieser Bitte, und dem Herrn Sortimentgrossisten die Mühe um den Vertrieb seines Buches nicht allein überlassen.

Fulda, 11. Mai 1878.

G. Mehrkorn.

Entgegnung. — Zu meinem aufrichtigen Bedauern fehlt mir augenblicklich die Zeit, um bei obiger Mittheilung des liebenswürdigen „Collegen“ länger als unbedingt nothwendig ist zu verweilen. Ich muß mich um deshalb schon darauf beschränken, meinen Brief, den ich am 15. d. M. an Hrn. N. richtete, hier zum Abdruck zu bringen, und möchte diesem nur noch hinzufügen, daß es von dem „Collegen“ N., wie mir scheinen will, collegialischer gewesen wäre, wenn er in seinem und dem Interesse seiner Kollegen meinetwegen den Sachverhalt mitgetheilt, aber es vermieden hätte, die Herren Sortimentbuchhändler in hämischer Weise aufzufordern, dem Vertrieb meines Verlagsartikels in keiner Weise förderlich, oder, wie wohl zwischen den Zeilen zu lesen, ihm möglichst hinderlich zu sein:

Ihr Angriff auf mich ist mir von der Redaction des Börsenblattes zu einer Erwiderung zugegangen. Ich werde nicht verfehlen, ersteren zurückzuweisen, möchte Ihnen jedoch schon jetzt sagen, daß Sie sich mit demselben wohl nicht an die richtige Adresse gewendet haben. Es dürfte Ihnen doch wohl nicht unbekannt sein, daß die hiesigen und auch die Berliner Handlungen jedem Käufer ohne Weiteres 20 % Rabatt gewähren, daß ich sonach nichts Besonderes that, wenn ich auswärtigen Bücherkäufern 15 % offerirte. Außergewöhnlich und tadelnswert ist es aber, wenn hiesige Firmen an Privatpersonen zu den Nettopreisen der Verleger mit einem Aufschlag von 3—5 % liefern, wie es mehrfach geschieht und erst kürzlich im Börsenblatt zur Sprache gebracht wurde. Damit wird der gesammte Sortimentbuchhandel in seinem Bestande empfindlich geschädigt, nicht aber mit einer Offerte, wie ich sie erließ. Wenn Sie mich für einen Schleuderer halten, so befinden Sie sich im Irrthum — vorausgesetzt, daß Sie die örtlichen Verhältnisse in Betracht ziehen und die erdrückende Concurrenz, auch die mancher Verleger, nicht unberücksichtigt lassen. Ihre Entrüstung sollte sich nicht gegen einen Einzelnen wenden und den in nicht zu rechtfertigender Weise zu schädigen suchen; die Einrichtungen, wie sie eben zur Zeit im Buchhandel bestehen, und die trüben Geschäftsverhältnisse im Allgemeinen tragen die Schuld an dem bedauerlichen Concurrenzkampf, dem sich der Einzelne, hier oder dort, nicht ganz entziehen kann, wenn er nicht unterliegen will &c.

Leipzig, 18. Mai 1878.

P. Ehrlich.

Ein Lied ohne Worte. — (Aus der Kieler Zeitung.) „Schulbücher, alt und neu billigst &c. G. v. Maack's Buchh.“; und unmittelbar unter dieser Anzeige steht: „Schulbücher, neue sowohl als gebrauchte, empfehlen billiger als irgend anderswo Lipsius & Tischer.“ —

Abgesehen von den gewöhnlichen Mittheilungen aus den Kreisen des Buchhandels, finden auch anderweitige Einsendungen, wie: Beiträge zur Geschichte des Buchhandels und der Buchdruckerkunst — Aufsätze aus dem Gebiete der Preßgesetzgebung, des Urheberrechts und der Lehre vom Verlagsvertrag — Mittheilungen zur Bücherkunde — Schilderungen aus dem Verkehr zwischen Schriftsteller und Verleger — sowie statistische Berichte aus dem Felde der Literatur und des Buchhandels willkommene Aufnahme und angemessene Honorirung.